

Busch, Wilhelm: Sechstens (1870)

- 1 Zu Padua war groß Gedränge
- 2 Der andachtsvollen Christenmenge.
- 3 Man eilt zu Kanzeln und Altären,
- 4 Den frommen Antonio zu hören,
- 5 Der sich alldorten seiner Predigt
- 6 Mit wunderbarer Kraft entledigt.
- 7 Auch tät er oft, vom Geist getrieben,
- 8 Herrliche Zeichen und Wunder verüben.
- 9 Jedoch die Kinder dieser Welt,
- 10 Denen so etwas selten gefällt,
- 11 Murren und munkeln so allerlei
- 12 Von Teufelskünsten und Zauberei
- 13 Und verklagen den frommen Antonius
- 14 Beim guten Bischof Rusticus.

- 15 Der Bischof läßt den Bruder kommen:
- 16 »ich hab' von deiner Kunst vernommen!
- 17 Allein, mein Freund, wie ist der Glaube?«

- 18 Flugs nimmt Antonio seine Haube
- 19 Und hängt sie, wie an einen Pfahl,
- 20 An einen warmen Sonnenstrahl.
- 21 Der Bischof sprach: »Bravo! – Allein!
- 22 Dies kann auch Teufelsblendwerk sein!«
- 23 Nun spielte da im Sand herum
- 24 Ein Findelknabe, taub und stumm,
- 25 Und keiner hatte je erfahren,
- 26 Wer Vater oder Mutter waren. –
- 27 Antonius sprach: »Sag an, mein Kind,
- 28 Wer deine lieben Eltern sind!!«
- 29 O Wunder! Der bis diese Stund'
- 30 Nicht sprechen konnte, sprach jetzund:

- 31 »der Bischof Rusticus, der ist...«

32 »pis-s-s-s-s-s-t!!!«

33 Sprach der Bischof – »es ist schon recht!!

34 Antonius, du bist ein Gottesknecht!!«

35 Seit dieser Zeit sah groß und klein

36 Antonius mit dem Heilgenschein.

(Textopus: Sechstens. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/37510>)